

# Ist die Schneegans in Schlesien vorgekommen?

Von Rich. Heyder, Oederan Sa.

In der Liste der deutschen Vogelarten wird seit langem eine Vogelart geführt, deren Platz infolge Ausbleibens ausreichender Bestätigung immer mehr als unberechtigt empfunden wird: die Schneegans (*Chen caerulescens* (L.) = *hyperboreus* [Pall.]). Zweifel an der Wahrscheinlichkeit des Vorkommens in Süddeutschland äußerte 1902 schon Parrot,<sup>1)</sup> und fast ein Vierteljahrhundert später wies Stresemann<sup>2)</sup> erneut darauf hin, daß diese Art in Deutschland verdächtigerweise immer nur beobachtet, nie aber erlegt worden sei.

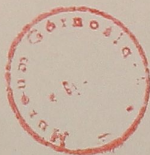
Auf das einzige wirklich aus Deutschland und zwar aus Schlesien bekannte Belegstück ging er dabei nicht ein. Es ist dies jene Schneegans, auf die J. F. Naumann an mehreren Stellen seines großen Werkes<sup>3)</sup> verweist und deren angefochtene Echtheit er in einem längeren Satz verteidigt. Naumann bezeichnete den Vogel als ein „im Frühjahr in Schlesien erlegtes sehr schönes Männchen“ und als „1803 in Schlesien erlegt“. Die Fußnotiz lautet:

„Das Vorbild zu dieser Beschreibung ist ein Exemplar, welches als unerhört seltenes Vorkommen nebst noch einem oder zweien seinesgleichen im Frühjahr 1803 ein paar Tage nacheinander auf den großen Teichen im Trachenbergischen in Schlesien bemerkt und endlich erlegt wurde, beiläufig bemerkt in einer Gegend, wo viel andere Gänse- und Entenarten alle Jahre in Menge durchwandernd vorkommen. Von dort kam es ausgestopft in die herrliche Sammlung meines verstorbenen Freundes v. Minkwitz, bei dem ich es im Jahre 1805 sah, als es der Mann (Namens Drescher), welcher es selbst frisch ausgestopft hatte, überbrachte. Nachdem wir es aufs genaueste untersucht hatten, wozu uns allerdings die Aehnlichkeit mit der weißen Schwanengans aufforderte, auch kritisch mit dieser verglichen und die Unterschiede zwischen beiden höchst auffallend gefunden und festgestellt hatten, mußte jeder Zweifel an der Echtheit des Stücks schwinden, worauf ich sofort zum naturgetreuen Beschreiben und Abbilden derselben schritt und nachher beides in den Nachträgen zu meines Vaters Werk a. a. O. veröffentlichte. Gleichwohl ließ sich damals eine Recension über die Echtheit dieses Stücks zweifelnd vernehmen, doch ohne Grund. Denn eine Schwanengans war jenes nun einmal nicht; von einer solchen war es himmelweit verschieden, und von einer plastischen Betrügerei konnte man, nach den genauesten Untersuchungen, auch nicht die geringste Spur an ihm entdecken. Ein schlagender Beweis für seine Echtheit war vielmehr die Anwesenheit einzelner hin und wieder auf dem Mantel zwischen den schneeweißen zerstreuter abgetragener grauer Federn vom Jugendkleide (wie sie oben beschrieben), weshalb dies Exemplar die Mauser noch nicht völlig überstanden hatte — und dann doch auch

1) O. Monatsschr. 27, 1902, S. 442—445.

2) Journ. f. Ornith. 73, 1925, S. 12—13.

3) Band IX der Edition Hennicke S. 271, 273, Fußnote zu S. 273.



die Farbe und Zeichnung der großen Schwungfedern dieselbe, wie ich sie nachher bei allen amerikanischen Exemplaren regelmäßig so gefunden, aber noch bei keiner weißen Schneegans [sollte es hier Schwanengans heißen?] so sah; denn bei dieser sind sie weiß und sie hat als Kakerlak so gut wie die weiße Hausgans im Jugendkleid auch schon ein rein weißes Gefieder. Siehe Gloger, Schles. Faun. S. 55 die Anmerkung. Naum.

Die „Recension“, die den Vorwurf einer Fälschung und „plastischen Betrügerei“ erhoben hatte, war 1819<sup>4)</sup> erschienen. Sie lautete wörtlich:

„Anser hyperboreus. (Palls.) Anas hyperborea. (Gmel. Lin.) — Die Schneegans. — Die Schneegans, ein Bewohner des nördlichen Asiens und Amerikas, soll nach Herrn Bechstein's Beschreibung zu Anfang des Winters heerdenweise in einer großen Höhe über Schlesien fliegen, an der Donau und auch an der Preußischen Seeküste angetroffen, und den 13. Januar 1792 von Herrn Bechstein selbst in einer ungeheuren Schaar über den Thüringerwald ziehend gesehen worden sein.

Da ich nicht selbst die erwähnte Schneegans in ihren Zügen über Schlesien oder eine tote gesehen habe, und mich der ehemals hier lebende Naturalien-Präparator Drescher versicherte, eine Schneegans nach der Beschreibung aus einer sehr schönen weißen zahmen Gans gefertigt, und einem Naturaliensammler große Freude damit verursacht habe: so kann ich mich daher als Freund der Wahrheit und der Naturkenntnisse, nicht eher entschließen eine Abbildung der Schneegans zu liefern, bis ich ein frisch geschossenes Stück erhalte, von welchem ich mich überzeugen kann, daß die schwarzen Schwungfedern nicht gefärbt, oder, wie bei ausgestopften Exemplaren möglich, angesetzt, und die beschriebene Schneegans kein Kunstprodukt ist.“

Wenngleich durch Eндler (und Scholz) der Naturaliensammler ungenannt bleibt, in dessen Sammlung das strittige Stück kam, so gibt es es doch kaum einen Zweifel daran, daß es S. A. von Minckwitz gewesen ist. Das legt schon der in beiden Fällen gleichlautende Name des Präparators nahe. Naumanns Abwehr verschweigt dagegen den Namen des Angreifers, doch lehrt ein Vergleich von Rede und Gegenrede, daß man ihn in Eндler zu suchen hat.

Die Gans selbst ist nicht mehr vorhanden. Die Sammlung Minckwitz wurde 1818 an das Museum der Universität Warschau verkauft,<sup>5)</sup> doch scheint schon um diese Zeit nach den Nachforschungen, die auf Betreiben Pax'<sup>6)</sup> in der Warschauer Sammlung vorgenommen worden sind, der Vogel nicht mehr in der Sammlung gewesen zu sein. Die Frage seiner Echtheit ist also am Objekt selbst nicht mehr zu entscheiden.

Die Fälschung wurde fast anderthalb Jahrzehnt nach Naumanns Untersuchung bekannt. Er wird das Stück zwar höchst interessiert beschrieben und gemalt, einen Verdacht um seine Echtheit aus begreiflichen Gründen kaum erwogen haben. Er hatte eine Schneegans vordem nie

4) Eндler und Scholz; Der Naturfreund, oder Beiträge zur Schlesischen Naturgeschichte Bd. 9, 1819, S. 90.

5) 16. Bericht Ver. Schles. Orn. 1930, S. 79.

6) 9. Bericht Ver. Schles. Orn. 1923, S. 155.

gesehen. Als er 1842<sup>7)</sup> die Echtheit heftig verteidigte, war ein so langer Zeitraum verstrichen, daß er sich der Einzelheiten wohl kaum noch mit der nötigen Schärfe erinnern konnte. Naumanns Gegenwehr verliert dadurch an Nachdruck und Ueberzeugungskraft.

Um so schwerer wiegt das Eingeständnis Dreschers, das Präparat gefälscht zu haben, das er wahrscheinlich nicht der Wahrheit zuwider gemacht hat. Drescher war mit Endler seit Jahrzehnten bekannt,<sup>8)</sup> hat aber auch mit v. Minckwitz 1810 noch Naturaliengeschäfte gemacht. Nach allem gewinnt die Auffassung an Wahrscheinlichkeit, daß die Gans tatsächlich eine Nachahmung gewesen ist.

### Wie äußerten sich nun die schlesischen Faunisten zu dem Fall?

Sie alle erwähnten den von Minckwitz gesammelten Vogel und sahen in ihm die willkommene Bestätigung der alten vagen Angaben vom Vorkommen der „Schneegans“ in Schlesien, die seit Schwenckfeld (1603) im Schrifttum der Provinz umgingen, ohne Zweifel aber die im Volke „Schneegans“ genannte *Anser fabalis* betrafen.

Kaluz a,<sup>9)</sup> den ich nicht eingesehen habe, nannte *hyperboreus* „bisweilen auf die schlesischen Teiche gekommen“. Er verallgemeinerte den Fund in der Annahme, daß die Art, einmal nachgewiesen, sich sicher schon wiederholt im Gebiet gezeigt habe.

Gloger<sup>10)</sup> zitiert Kaluzas Angabe, sagt aber positiv nichts weiter.

Kollibay<sup>11)</sup> führt Kaluz a ebenfalls an und setzt aus dem „Neuen Naumann“ hinzu, daß die besprochene Gans ein oder zwei Begleiter gehabt habe. Weiter sagt aber Kollibay, daß laut E. von Homeyer (nach einer Kollibay unbekanntem Quelle) 1803 in Schlesien ein Paar geschossen worden sei. Kollibay konstruierte also irrtümlich über Homeyer, der ja nichts als Naumanns eigene, oben wiedergegebene Worte wiederholte, ein zweites Vorkommen. Aus Naumann läßt sich aber nicht mit Bestimmtheit herauslesen, daß mehr als ein Stück erlegt worden ist.

Pax<sup>12)</sup> behält im wesentlichen diese Angaben bei, spricht aber unter Berufung auf Kaluz a von Minckwitz' Sammlungsstück in der Mehrzahl, so daß der Eindruck entsteht, als habe dieser mehr als ein Stück in seiner Sammlung gehabt. Als einziger berührt Pax noch die von Endler veröffentlichte Fälschung, bringt sie aber nicht in Beziehung zu dem Stück der Sammlung Minckwitz.

Keiner der schlesischen Faunisten vermag also etwas gegen die Wahrscheinlichkeit auszusagen, daß die Schneegans der Sammlung Minckwitz eine Artefakt war.

7) Abgebildet ist das fragliche Stück durch Naumann in der alten Ausgabe im 3. Nachtrag auf Tafel XXIII (Köthen 1808) als „altes Männchen“, im 11. Band der zweiten Edition (1842) auf Tafel 381.

8) Drescher hatte 1789 den ältesten aus Schlesien bekannten Karmingimpel für Endler, den dieser bei Breslau erbeutet hatte, präpariert.

9) *Ornithologia Silesiaca*. Breslau 1814.

10) *Schlesiens Wirbelthier-Fauna*. Breslau 1833, S. 55.

11) *Die Vögel der Preußischen Provinz Schlesien*. Breslau 1906, S. 72.

12) *Wirbeltierfauna von Schlesien*. Berlin 1925, S. 383.